

Theaterpublikum, Repertoires und Bürgergesellschaft im ausgehenden 19. Jahrhundert. Eine deutsch- niederländische Vergleichs- und Transfergeschichte

Im Laufe des 19. Jahrhunderts erwarb das Theater einen wichtigen Platz in der lokalen und nationalen Kulturlandschaft aller europäischen Länder – in jeder größeren Stadt etablierte sich eine stehende Bühne, die wichtige Funktionen in ihrem gesellschaftlichen und kulturellen Leben übernahm. Bisher lange als eine Stätte des Sittenverderbens vor allem von kirchlichen Kreisen abgelehnt, gewann das Theater mit der Verbreitung seiner aufklärerischen Programmatik eine weitgehende Akzeptanz der Obrigkeiten sowohl in Deutschland als auch in den Niederlanden und wurde zu einer „moralischen Anstalt“ bzw. „kweekschool voor de deugd“. Somit wurde das Theater nicht nur als eine Stätte des Amüsements betrachtet, sondern als ein zentraler Ort der Bildung und der Zivilität, denen man im 19. Jahrhundert einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Individuums, der Gesellschaftsschichten und der Nation zumaß. Die Theater in bürgerlicher Trägerschaft (die sich in Deutschland gezielt in Abgrenzung zu den Hoftheatern etablierten) gehörten zu den bedeutendsten sozialen und politischen Treffpunkten und dienten der städtischen Repräsentation und Emanzipation. Nicht selten – unter dem Einfluss der europäischen Nationalbewegung – spielten sie auch eine Rolle bei der Konstruktion der nationalen und kulturellen Identitäten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts – mit dem Aufstieg des Bürgertums und dessen Willen, seine Prosperität, seine Bildung und seinen Geschmack zum Ausdruck zu bringen sowie dem Aufkommen verschiedener kultureller Gegenbewegungen zur bürgerlichen Kultur – entwickelten sie sich aber immer mehr zu einem Ort sozialer Distinktion und teilten die Theaterbesucher sichtbar in Klassen. Somit bietet das Theater Einblick in sozial- und politikhistorische Veränderungen und in das Potential aber auch die Grenzen von Zivilgesellschaft im langen 19. Jahrhundert.

Wie im Titel des Forschungsprojekts angedeutet, will sich die geplante Arbeit in vergleichend-kontrastiver Vorgehensweise dem deutschen und dem niederländischen Theater auf verschiedenen Ebenen annähern. Zunächst versucht die Studie das Theater als eine wichtige Institution im kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Leben der Stadt und des Landes zu erfassen. Somit will sie Erkenntnisse über das wandelnde Verständnis der Theaterfunktion von verschiedenen zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteuren, über dessen Umsetzung in der städtischen Kulturpolitik jeweiliger Gesellschaften sowie über konkrete soziale Verständigungsprozesse, die sich unter anderem auf Fragen der Finanzierung und der Kontrolle der lokalen Bühnen richteten, gewinnen. Als zivilgesellschaftliche Akteure werden vor allem Theatervereine untersucht, die als Aktiengesellschaften durch Schenkungen und Verkauf von Anleihen Bauherren und Besitzer der Theater waren (wie z.B. Leidsche Schouwburg-Vereniging von 1864 und Maatschappij Grote Schouwburg von 1891 in Rotterdam oder Theater-Neubau-Comité von 1861

in Leipzig und Stadtkölnischer Theater-Aktienverein von 1869). Weiter im Mittelpunkt des Interesses stehen diejenigen städtischen Orte der Soziabilität, deren Mitglieder das städtische Theater in verschiedenen Initiativen unterstützen (wie etwa Gesuche um Subventionen) oder mitgestalteten (z.B. Flugblattaktionen mit Kritik der Theaterleitung). Die zweite Ebene konzentriert sich auf das Theaterpublikum – auf seine Ideale und Wunschbilder, die sich gerade in diesem Massenmedium des 19. Jahrhunderts offenbarten, auf sein Interesse und seine Einsatzbereitschaft für die lokale Bühne, aber auch auf die soziale Reichweite des Theaters und sichtbare Trennlinien in der Gesellschaft. Zum dritten richtet sich der Blickwinkel auf das Repertoire, das viel über die wechselnden ästhetischen Neigungen der Gesellschaft und ihre Normen und Werte sagt.

Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses steht die Frage, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich auf diesen drei Ebenen der Untersuchung in Deutschland und den Niederlanden feststellen lassen und worin sie begründet sind. Die Erkenntnisse hierüber sollen mittels eines Vergleichs zwischen einem deutschen und einem niederländischen Theater erlangt werden, deren Gründung, Trägerschaft und Mitgestaltung durch zivilgesellschaftliche Organisationen geprägt waren. Der zeitliche Fokus liegt dabei auf der Periode der vielfältigen kulturellen und gesellschaftlichen Veränderungen, nämlich auf den Jahren 1870–1914. Es werden aber auch geschichtliche Rückblicke auf die Entstehung der lokalen Theater und auf die zivilgesellschaftlichen Initiativen rundum ihrer Entwicklung vorgenommen. Die geplante Studie soll Methoden des historischen Vergleichs mit dem Ansatz des Kulturtransfers (Inhalte, Agenten des Transfers, Formen der Transformation) kombinieren und darüber hinaus Sozial-, Kultur- und Theatergeschichte miteinander verbinden.

Dorota Śleszyńska